Zeitschrift: NIKE-Bulletin

Herausgeber: Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe

Band: 37 (2022)

Heft: 4

Artikel: Die Kunst der Tierpräparation : zoologische Präparation - ein gestalterisch-handwerklicher Beruf

Autor: Beutler, Sabrina / Troxler, Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1008151

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wolf, bereit zum Überziehen: in Handarbeit künstlich hergestellter Körper, die sogenannte Plastik, und im Hintergrund das gegerbte Fell, griechisch «Dermis». Darum nennt man diese Form der Präparation auch «Dermoplastik».

© Tierpräparation Sabrina Beutler

Die Kunst der Tierpräparation

Zoologische Präparation – ein gestalterisch-handwerklicher Beruf

Von Sabrina Beutler und Martin Troxler[1]

Naturkundliche Schaupräparate, Tiermodelle und Skelettmontagen sind die Werke der zoologischen Präparatorinnen und Präparatoren. Der Kleinstberuf bietet eine facettenreiche Tätigkeit. Für die Erhaltung und Erneuerung des Fachwissens engagiert sich der Berufsverband VNPS.

[1] Autorenkollektiv VNPS: Sabrina Beutler, Tierpräparatorin, Präsidentin VNPS, vorstand@vnps.ch; Martin Troxler, Teamleiter zoologische Präparation, Naturhistorisches Museum Bern, Vizepräsident VNPS, martin.troxler@nmbe.ch

Farbliche Retusche der nackten Hautpartien wie Augenlider, Lippen und Nase an einer fertig präparierten Gams. © VNPS

Die naturwissenschaftliche Präparation ist so vielseitig wie die Natur an sich. Von Wirbellosen und Insekten über Reptilien, Amphibien und Vögel bis hin zu grossen Säugetieren, nicht zu vergessen Pflanzen, Flechten, Pilze und Fossilien aller Art – sie alle stellen eigene Anforderungen an Konservierung und Präparation. Ein einheitliches Berufsbild konnte sich aufgrund dieser Komplexität nicht halten. Während einige der Lebewesen noch heute mehrheitlich vom sie erforschenden wissenschaftlichen Personal präpariert und konserviert werden, etablierten sich für die Mehrheit davon die drei heute gängigen Fachrichtungen: die anatomische, die geowissenschaftliche und die zoologische Präparation.

Die zoologische Präparation

Zoologische Präparatorinnen und Präparatoren kümmern sich um die Präparation und Konservierung von zoologischem Material. Sie erstellen naturpädagogische Schaupräparate mit Fell, Schuppen und Federn, sogenannte Dermoplastiken, und stellen diese in ihren Lebensräumen dar oder montieren Skelette. Lassen sich Tiere auf diese Weise nicht darstellen, fertigen sie Modelle oder Abgüsse an, die sie anschliessend lebensecht kolorieren. Zudem sorgen sie noch heute, dem Ursprung ihres Berufes entsprechend, für wissenschaftliches Forschungsmaterial, indem sie Häute, Felle und Federn konservieren, ganze Organismen in Flüssigkeiten einlegen, DNS-Proben entnehmen, biometrische Daten erheben, Knochen präparieren und der Wissenschaft zugänglich machen und sich um den Erhalt der meist historischen

Sammlungen kümmern. Dazu benötigen sie nicht nur vertiefte anatomische Kenntnisse der verschiedensten Tierarten und ein ausgezeichnetes bildnerisches Geschick, auch heute noch stellt die Diversität der zu konservierenden Eiweisse eine der grössten Herausforderungen dar. Präparatorinnen und Präparatoren befassen sich je länger je mehr mit der Alterung von Materialien und Konservierungen, der Interaktion verschiedener Stoffe und einer korrekten, einer Langzeitkonservierung möglichst zuträglichen Lagerung der Sammlungsbestände. Diese vielschichtigen Ansprüche im Grenzbereich zwischen Handwerk und Wissenschaft machen die zoologische Präparation zu einem der vielseitigsten und anspruchsvollsten kunsthandwerklichen Berufe überhaupt.

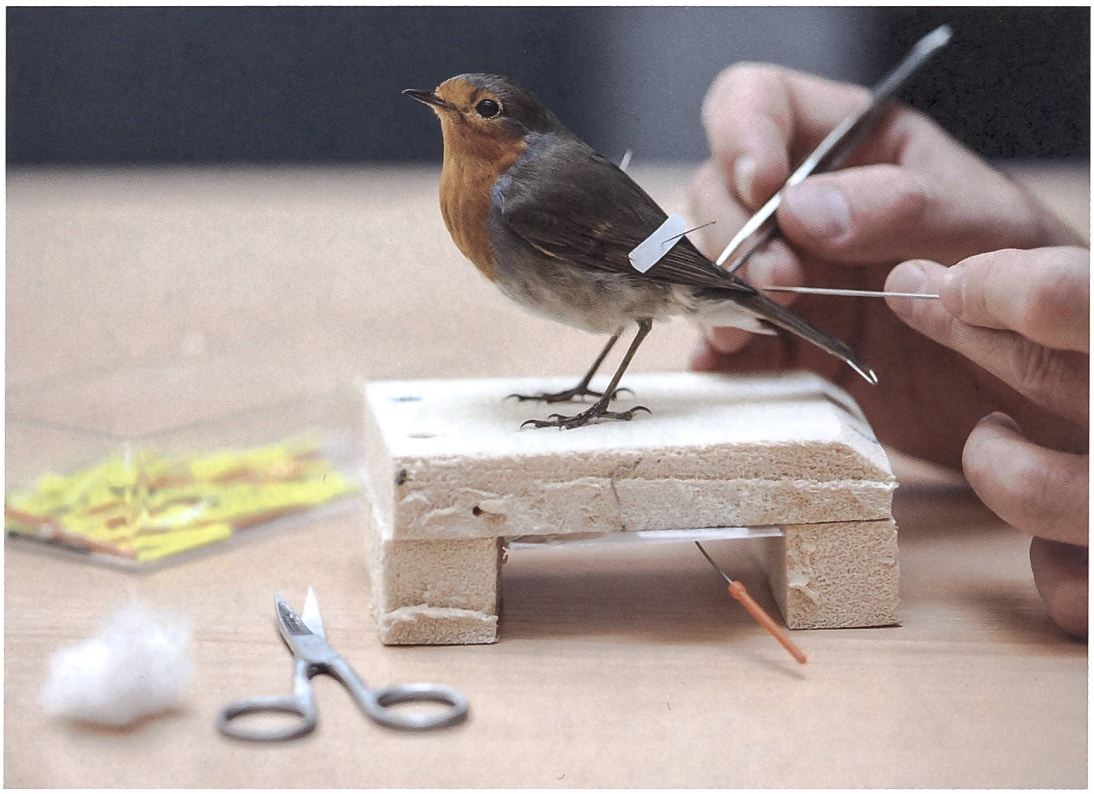
«Ist das echt?»

Die Frage, die Kindern angesichts eines Tierpräparates meistens zuvorderst auf der Zunge liegt, ist nicht ganz so einfach zu beantworten: «Ist das echt?» Ein Tierpräparat ist ein künstlich hergestellter Tierkörper, über den die gegerbte Haut aufgezogen, positioniert, verklebt und vernäht wurde. Die Augen sind aus bemaltem Glas. Die Gestalt des Tieres entspringt dabei ausschliesslich der Vorstellung der Person, die das Präparat erstellt. Sie ist es, die sich mit der Vorgabe der Natur auseinandersetzt, die Anatomie des Tieres studiert, mit den Verantwortlichen bespricht, was das Präparat vermitteln soll, und dies alles dann, ähnlich einem Bildhauer, in eine plastische Form umsetzt. Das einzige «echte» an einem Präparat ist dabei lediglich seine äusserste Hülle, die Haut mit Fell, Schuppen oder Federn. Also nein, ein Tierpräparat ist nicht «echt».

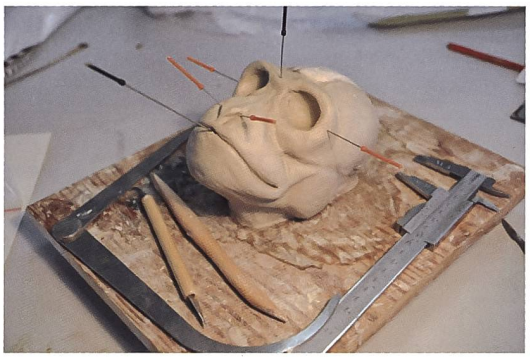
Auf der anderen Seite ist ein sorgfältig ausgearbeitetes und professionell gestaltetes Präparat das einzige Medium, das es dem Betrachter erlaubt, das Tier zu treffen. Während Filme, Texte und Fotos eine Menge Wissen vermitteln und Information transportieren können, so ermöglicht einzig das Präparat eine Begegnung. Man steht dem Tier gegenüber, Auge in Auge, und bekommt ein intuitives Verständnis für seine Grösse, die Textur seines Fells, die Farben seiner Federn, sein Wesen. Das Präparat ermöglicht dem Betrachter eine Auseinandersetzung mit dem Tier auf jener Ebene, auf der er selbst Tier ist, direkt, real und intuitiv. In diesem Sinne ja, ein Präparat ist «echt». Es ist so echt, wie es nur geht. Und dabei beantwortet es auch gleich jene Frage, die den Erwachsenen zuvorderst auf der Zunge liegt, nämlich die Frage nach dem Warum.

Tierpräparate sind keine verstaubte Konkursmasse aus vergangenen Zeiten. Sie sind Botschafter einer Natur, über die wir zwar immer mehr wissen, uns aber gleichzeitig immer weiter entfremden. Sie sind unersetzliche Werkzeuge der Naturpädagogik, moderner und aktueller denn je. Und weil es stets das Wissen, die Fähigkeiten und der Blick einer Person sind, die das Präparat formen, und diese Faktoren sich im Laufe der Zeiten verändern, ist es auch unumgänglich, dass neue Präparate hergestellt werden – ist ihr Sinn und Zweck doch, die Menschen in ihrem aktuellen Zeitgeist zu erreichen und abzuholen.

Rotkehlchen: Nach dem In-Stellung-Bringen muss das Gefieder, Feder für Feder, sorgfältig geordnet, platziert und nötigenfalls fixiert werden. © VNPS



◀ Bei wissenschaftlichen Präparaten, sogenannten Bälgen, entfällt die lebensechte Darstellung. Ein sorgfältiges Legen des Gefieders ist dafür umso wichtiger, weil es den Ornithologinnen und Ornithologen wertvolle Informationen liefert.
© Lisa Schäublin, NMBE



Rekonstruktion des Gesichts eines Siamangs auf den Originalschädel. Die Nadeln dienen zur Kontrolle der Symmetrie und der aufmodellierten Schichtdicke.
© Tierpräparation Sabrina Beutler

Körperzeichnung, künstlicher Körper aus gewickelter Holzwolle und fertig gegerbte Haut einer Straßentaube, bereit zur Montage.
© Tierpräparation Sabrina Beutler

Berufsverband

Der Verband Naturwissenschaftliche Präparation Schweiz (VNPS) vertritt als Berufsverband die Interessen der Präparatorinnen und Präparatoren der Schweiz und fördert die Entwicklung ihres Berufes. Er kümmert sich um die Inhalte von Aus- und Weiterbildungen, vernetzt die museale und privat-wirtschaftliche Fachwelt und steht Aussenstehenden als Fachinstanz zur Verfügung.

www.vnps.ch

Association professionnelle

En tant qu'association professionnelle, la Fédération suisse de préparation en sciences naturelles (FSPSN) représente les intérêts des préparateurs et préparatrices scientifiques en Suisse et encourage le développement de leur profession. Elle est responsable des contenus de la formation initiale et de la formation continue, sert de lien entre les professionnels des musées et ceux du secteur privé et se tient à la disposition des personnes extérieures en tant qu'instance de référence.

www.fspsn.ch

Skelett eines Wolfs, während der Montage. Zur Planung einer sowohl lebensnahen wie auch anatomisch korrekten Umsetzung dienen Referenzfotos und Videos lebender Tiere sowie moderne Hilfsmittel wie Röntgenvideografie und Computertomografie. © Tierpräparation Sabrina Beutler

Der Beruf

Die zoologische Präparation lernt man in einer vierjährigen Berufslehre. Da es keine verwandten Berufe gibt, ist eine Verkürzung nicht möglich. Die handwerklich-gestalterischen Anforderungen sind hoch, eine entsprechende Begabung ist darum Voraussetzung. Handwerkliche Geschicklichkeit, sowohl im Feinmotorischen wie auch im Groben, ist essenziell.

Obwohl der Schwerpunkt der Tätigkeit im gestalterischen Bereich liegt, darf nicht unterschätzt werden, dass man es mit toten Tierkörpern zu tun hat, die im Extremfall auch mal stinken können. Dies setzt nebst einer Toleranz gegenüber Schmutzarbeiten eine hygienisch saubere, strukturierte Arbeitsweise voraus. Die breit gefächerte Tätigkeit verlangt eine hohe Bereitschaft, sich mit einer Vielfalt an Materialien und Techniken, von Schweissen über Holzverarbeitung bis hin zu Kunststofftechnik, auseinanderzusetzen, sich die entsprechenden Fähigkeiten anzueignen und Vor- und Nachteile zu kennen. Eine konstante Weiterbildung ist unumgänglich. Vor allem im Bereich der Langzeitkonservierung werden immer wieder neue Erkenntnisse erarbeitet, mit denen es Schritt zu halten gilt. Aber auch auf der handwerklich-gestalterischen Ebene hat man nie ausgelernt, legt doch die lebende Natur eine Vorlage vor, die nie erreicht werden kann.

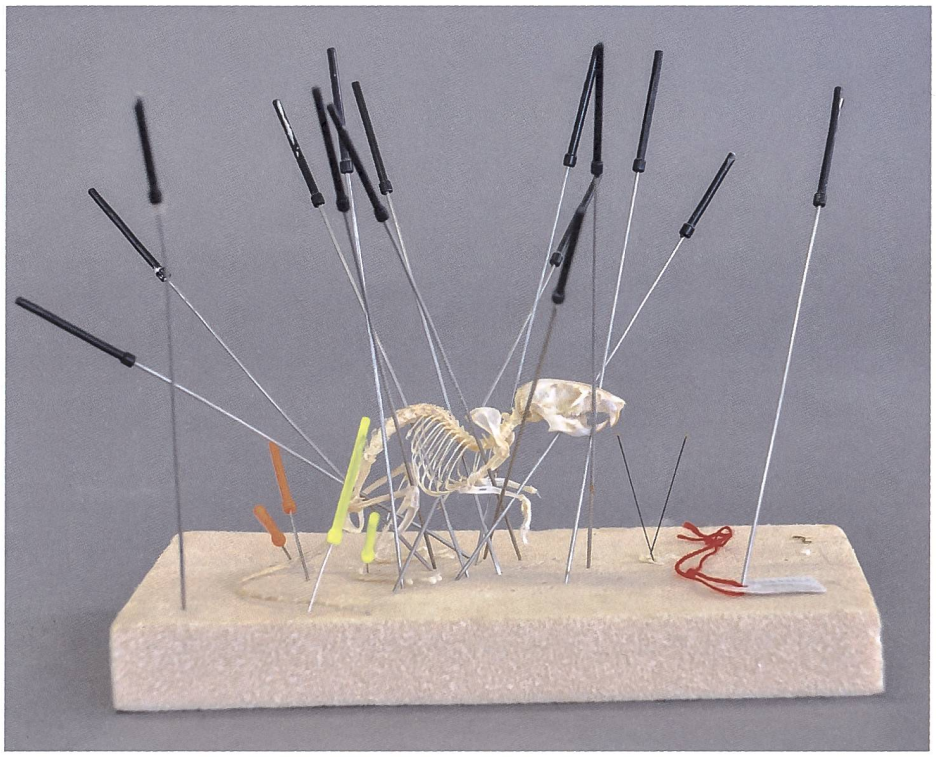
Die zoologische Präparation ist ein wunderbarer Beruf für Menschen, die mit Leidenschaft bei der Sache sind. Denn so gross die Nachfrage an Fachkräften auch ist, so schwierig ist auch der Werdegang. Lehrstellen sind ausgesprochen selten und setzen meist schon einen Wohnortwechsel voraus, die Ausbildung ist in Theorie und Praxis anspruchsvoll, und ein Einstieg ins Berufsleben bedeutet nicht selten, sich ohne jede Berufserfahrung selbstständig zu machen.

Fehlende staatliche Anerkennung

Derzeit ist der Beruf der naturwissenschaftlichen Präparation in der Schweiz nicht anerkannt, die Qualitätssicherung steht allein unter der Aufsicht des Berufsverbandes VNPS (siehe Kasten). Er kümmert sich um theoretische und praktische Ausbildungsinhalte, kontrolliert und begleitet den Verlauf der Ausbildungen, leistet finanzielle Unterstützung, übernimmt Funktionen der Berufsaufsichtsbehörde und bemüht sich um eine Qualitätskontrolle der Lehrbetriebe, wozu ihm allerdings letztendlich, ohne behördliches Mandat, die Handlungskompetenz fehlt.

Auch für die Lehrbetriebe stellt eine seriöse Ausbildung ohne Unterstützung der öffentlichen Hand, namentlich ohne Anschluss an die Berufsschulen, einen erheblichen Aufwand dar, der realistischerweise nur von öffentlich-rechtlichen Institutionen geleistet werden kann. Dabei sind den Ausbildungsverantwortlichen aufgrund der fehlenden Berufsanerkennung Aus- und Weiterbildungsangebote für Berufsbildner nicht zugänglich, was ihre ohnehin aussergewöhnlich anspruchsvolle Situation noch zusätzlich erschwert.

Kandidatinnen und Kandidaten müssen darum besonders sorgfältig ausgesucht werden, «verschlingt» ihre Ausbildung doch



Skelett einer Waldmaus, mit Nadeln in Stellung fixiert während der Aushärtung der Klebestellen.
© Tierpräparation Sabrina Beutler

einen Grossteil der Ressourcen von Berufsverband, Ausbildungsverantwortlichen und Lehrbetrieben. Die Ausschreibung von Ausbildungsplätzen ohne Berufsanerkennung ist allerdings über die öffentlichen Plattformen nicht möglich – geeignete Berufsinteressierte werden oft gar nicht erreicht.

Auch für Berufsinteressierte stellt die fehlende staatliche Anerkennung ein Hindernis dar. Die Lernenden besuchen einmal im Jahr eine Berufsschule in Wien, wo sie auch die Abschlussprüfung ablegen. Auf diese Weise ist zwar ein anerkannter Berufsabschluss mit Anschluss an das schweizerische Bildungssystem gewährleistet. Trotzdem sind sowohl Lohn- wie auch Karriereaussichten begrenzt, Arbeitsstellen ausgesprochen selten. Die Schule und die Abschlussprüfung können nur auf deutsch absolviert werden, was für ein mehrsprachiges Land wie die Schweiz keine befriedigende Lösung darstellt.

Die demografische Entwicklung der Schweizer Präparationsszene prognostiziert für die nächsten zehn Jahre einen Rückgang der Fachkräfte um 50 Prozent bei den Angestellten und 70 Prozent bei den privatwirtschaftlichen Betrieben, und dies bei nahezu gleichbleibender Auftragslage. Soll dieser Berufsstand gerettet werden und nachhaltig erhalten bleiben, wird es ohne die Unterstützung der Öffentlichkeit und eine staatliche Anerkennung als berufliche Grundbildung nicht gehen. Der Bedarf ist da, und noch ist es auch das Fachwissen – der Moment zum Handeln ist jetzt. ■

Résumé

La préparation en sciences naturelles est une profession très polyvalente. Elle comprend trois disciplines : la préparation médicale, la préparation géologique et la préparation zoologique. La principale mission de la préparation zoologique est de conserver le matériel zoologique. Un aspect important de cette discipline est la représentation naturelle des animaux. Pour atteindre cet objectif, les professionnels ont autant besoin de capacités artistiques que de compétences en anatomie.

Les préparations d'animaux sont des sortes d'ambassadeurs de la nature, cette nature que nous connaissons bien, mais dont nous nous nous éloignons de plus en plus. Ce sont des outils irremplaçables de la pédagogie par la nature ; ils sont donc plus modernes et plus actuels que jamais. En effet, la préparation permet aux observateurs d'être réellement en présence d'un animal. Elle relève d'une toute autre dimension qu'une photo ou un film, car elle offre une véritable rencontre. La préparation donne l'illusion de se trouver face à un être vivant.

La formation de préparateur ou préparatrice en zoologie (ou taxidermiste) est d'une durée de quatre ans. Comme la profession n'est pas reconnue par l'État, l'assurance qualité est placée sous la seule responsabilité de l'association professionnelle, qui est confrontée à un défi presque insurmontable. La profession est ainsi hautement menacée. Sans le soutien de l'opinion publique et en l'absence d'une reconnaissance par l'État, cette formidable profession risque de s'éteindre, faute de personnel qualifié.